Nr. 18. XXIV. Jahrgang. Donnerstag, 20. Januar 1916.

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 5 26. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte [illegible] Pf., für auswärts [illegible] Pf., für das Ausland [illegible] Pf. [illegible] Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. [illegible] Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre Ausgabestellen monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
B ohne Illustr. Beilage 85 Pf., 2.55
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.79 Kr., vierteljährl. 5.37 Kr.
B ohne Illustr. Beilage 1.61, 4.83
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz. Numm. 10 Pf.

# Fliegerangriffe in West und Ost.

**Begegnung des Kaisers mit dem Zaren Ferdinand. — Besetzung des Kriegshafens von Athen durch den Vierverband. — Die umstürzlerischen Umtriebe Venizelos. — Die Entwaffnung der Montenegriner.**

## Die Uebergabe Montenegros

Die Verhandlungen über die Waffenstreckung des besiegten Montenegro haben nach der Mitteilung des österreichischen Heeresberichtes begonnen. Ob sie überhaupt und zu welchem Ziele sie führen, hängt von der Bereitwilligkeit des Besiegten, die Bedingungen des Siegers anzunehmen, ab. Die österreichische Presse erörtert die Wirkungen des Ereignisses auf Italien und Rußland und stellt fest, daß die Waffenstreckung auch eine furchtbare Niederlage Italiens und Rußlands sei, da Cetinje die Brücke zwischen Petersburg und Rom war. Insbesondere sei für Rußland der Entschluß des Königs Nikolaus das Scheitern einer mehr als hundertjährigen Politik des Zarenreichs, für das die Montenegriner immer als ein Turm auf dem Schachbrett gegolten hätten.

**Der starke Eindruck des Ereignisses in Italien** macht sich, wie vorauszusehen war, in der italienischen Presse bemerkbar, die Angriffe gegen Montenegro und gegen die eigene Regierung richtet:

-sch- Lugano, 19. Januar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die italienische Presse ist ergrimmt über Montenegro, das abgekanzelt, verspottet und verdächtigt wird. Der „Messaggero" spricht von Verrat des Königs Nikolaus, der schon lange mit Oesterreich im geheimen Einverständnis über die Abtretung des Lovcen gegen den Erwerb von Skutari gewesen sei. Der Vierverband sei nunmehr jeglicher Anstrengung für Montenegro überhoben. Italien werde mit eigenen Kräften seine Adriainteressen entschlossen zum Siege führen.

Auch andre Blätter spiegeln die Wirkung des Schlages wieder, den Italien erfahren hat. „Soll man in Albanien bleiben?" fragt der Leitartikel des „Secolo". Besser, einen Irrtum beizeiten einzugestehen, als ihn zu spät bereuen müssen. Man erinnert sich, daß der „Secolo" zu den Blättern gehörte, die am meisten zu der albanischen Unternehmung drängten. In einem Artikel „Ein dunkler Schachzug" spricht das Blatt das tiefste Mißtrauen gegen König Nikolaus aus und hofft, das Verhalten Montenegros werde noch aufgeklärt werden. Als ob es einer Aufklärung bedürfe! „Corriere della Sera" betont, daß das Gewicht Montenegros in der Wagschale doch nur gering sei, hält aber die Tatsache doch für bedeutungsvoll und ernst. Das Blatt fürchtet, daß die kleine Bresche im Vierverband „die Illusion" der feindlichen Völker vermehren werde, und hofft, daß sie den eigenen Regierungen zur wirkungsvollen Warnung werden möge. „Es ist besser, der eigenen Illusion zu denken", sagt der „Popolo d'Italia" in den Worten René Millets, der vor einigen Tagen den Journalisten des Vierverbandes zurief: „Ihr denkt an nichts andres, als eure Leser zu betrügen, um ihre Verdauung nicht zu stören." „Nur die Regierungen des Vierverbandes sind die Schuldigen", sagt der „Popolo d'Italia", darüber sind sich die größeren Blätter des Vierverbandes einig. Er ruft nach einem Programm. Auch eine Londoner Meldung des „Secolo" spricht von Uneinigkeiten, Furchtsamkeiten und vom Mangel eines gemeinsamen Programms beim Vierverband. Ein Programm ist seit den letzten Wochen der Fetisch, von dem das Heil erwartet wird.

### In der Schweiz

wird die Kapitulation Montenegros ebenfalls wie ein bedeutsamer Erfolg der Mittelmächte verbucht. Die „Neue Zür. Ztg." meint: „Der Zusammenbruch des Ententefeldzuges auf dem Balkan hat zum erstenmal diplomatische Erfolge gezeitigt. Oesterreich-Ungarn hat einen glänzenden Sieg erfochten, von dem Italien am schwersten betroffen werden dürfte, das seinen Feldzug in Albanien auf die Besetzung einiger Küstenstriche nicht hinausbrachte. Es ist zweifelhaft geworden, ob die Italiener auch nur einen schmalen Küstenstrich gegen einen etwaigen Angriff der Oesterreicher und Bulgaren werden verteidigen können." Weiter wird gemeldet:

× Luzern, 17. Januar. Das „Luzern. Tagebl." schreibt: Wie Serbien ist auch Montenegro von dem Vierverbande hilflos im Stiche gelassen worden. In Griechenland wird man heute mit Dank die Haltung des Königs Konstantin anerkennen.

Als in Zürich die erste Nachricht von dem bevorstehenden Frieden zwischen Oesterreich und Montenegro bekannt wurde, ging, wie aus Zürich gemeldet wird, die nach Frieden verlangende Phantasie des Publikums mit Schlüssen auf die Zukunft sehr weit. Inzwischen haben sich einige Zeitungen vorsichtiger geäußert. Sie erwägen nur kurz die politischen Folgen des Friedens für das vor vollkommener Zerstörung gerettete Montenegro. Die Züricher Blätter stellen einmütig die schwierige Lage fest, in die jetzt die italienischen Truppen in Albanien geraten. Stegemann rühmt im „Bund" die Tapferkeit des montenegrinischen Heeres, dessen Trennung vom Vierverband als ehrenvoll und vernünftig bezeichnet wird. Der Leitartikel der „Neuen Zürcher Nachrichten" lobt den Realpolitiker Nikolaus.

(Weitere Nachrichten siehe auf Seite 2.)

## Lebhafte Sprengtätigkeit an der Westfront.

× Großes Hauptquartier, 19. Januar. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 50 Min. nachm.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

An der Yserfront stieß eine kleine deutsche Abteilung in den feindlichen Graben vor und erbeutete ein Maschinengewehr.

Lebhafte beiderseitige Sprengtätigkeit auf der Front westlich von Lille bis südlich der Somme.

Nachts warfen feindliche Flieger Bomben auf Metz. Bisher ist nur Sachschaden gemeldet. Ein feindliches Flugzeug stürzte gegen Morgen westlich von Thiaucourt ab, von seinen Insassen ist einer tot.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

An der Front nichts Neues.

Deutsche Fluggeschwader griffen feindliche Magazinorte und den Flughafen von Tarnopol an.

**Balkankriegsschauplatz:**

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Unter englisch-französischem Druck.

Die Nachrichten, die über die Vorgänge in Griechenland melden, sind zu unsicher, durch die englisch-französische Ueberwachung des Nachrichtendienstes auch oft zu falsch, als daß man mit Bestimmtheit erführe, wie die Dinge im Reiche König Konstantins liegen. Es wirft aber ein helles Schlaglicht auf die unerträglichen Zustände, die der Vierverband in Griechenland geschaffen hat, wenn man erfährt, daß die Gunarispartei zur Eröffnung der Kammer den Antrag an die Regierung eingebracht hat, zur Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands gegen alle kriegführenden Mächte die sofortige Entfernung der Ententetruppen vom griechischen Staatsgebiete herbeizuführen. Das gleiche hat ja auch, wie früher mitgeteilt, eine Note der griechischen Regierung verlangt. Dagegen schalten die Engländer und Franzosen immer rücksichtsloser. Die

### Besetzung des Athener Kriegshafens

durch Franzosen und Engländer wird über Bulgarien gemeldet:

+ Budapest, 19. Januar. (Priv.-Tel.) Aus Sofia wird gemeldet: Nach einem offiziellen Bericht aus Athen haben die Engländer und Franzosen den Kriegshafen von Athen besetzt. Die sonstigen Behinderungen des freien griechischen Verkehrs sind noch nicht behoben. Die englisch-französische Flotte sucht nach deutschen Unterseebooten. Die Beziehungen des Vierverbandes zu Griechenland verschlechtern sich täglich. Die griechische Krise wird hervorgerufen durch die Blockade, die Einschließung von griechischen Truppen in der Gegend von Kavalla und die Sprengung der Brücke von Demirhassan.

Danach wird also die vorübergehende Landung in Phaleron lediglich Spionagezwecken gedient haben, um die Besetzung des Athener Kriegshafens durchführen zu können.

### Die Lage in und um Saloniki

wird durch private Nachrichten von dort, die mit Verspätung eintrafen, beleuchtet. So ist durch den Abzug der griechischen Gendarmerie die Gegend äußerst unsicher geworden. In der Nähe von Karablarova und bei Plaeidscha, an mehreren Orten haben sich Zusammenstöße mit bewaffneten Banden ereignet. Die griechische Regierung hat übrigens die Zufuhr von Lebensmitteln nach Saloniki verboten. Die Ausschiffungen werden unermüdlich fortgesetzt. Die Engländer landeten auch mehrere 30,5-Zentimeter-Geschütze, deren schwere Munition in einem großen transatlantischen Dampfer herbeigeschafft und sofort weiterbefördert wurde. Besonders groß war letzthin die Zahl der gelandeten Maultiere. Am Tage der Verhaftung der Konsuln wurden alle Zeitungen von der Zensur unterdrückt. Die serbischen Flüchtlinge verlassen weiter die Stadt, etwa 700 wurden mit Dampfer nach Marseille gebracht. In den letzten Tagen trafen in Saloniki etwa 1400 Serben ein, die an der Grenze entwaffnet worden waren und die nun in das französische Lager gebracht und dort neuausgerüstet werden. Der Durchtransport der Serben durch Albanien nach Saloniki wird sich noch länger hinziehen, da die griechische Regierung Schwierigkeiten macht. Interessant ist es auch, daß die serbische Regierung ursprünglich ihren Sitz in Saloniki aufschlagen wollte, was ebenfalls an dem griechischen Widerstand scheiterte. Sie will sich jetzt nach Aix en Provence begeben.

*

### Einspruch gegen die Zerstörung der Brücke bei Demir Hissar.

× Amsterdam, 19. Januar.

Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times" aus Athen, daß die griechische Regierung wegen der Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Demir Hissar, wodurch die Entsendung von Vorräten nach Ostmazedonien ernstlich erschwert würde, einen schriftlichen Einspruch an die Entente gerichtet hat.

## Griechenland gegen den Vierverband.

(Privattelegramm.)

+ Berlin, 19. Januar.

Wie der Korrespondent der „N. R." aus London erfährt, kommt aus Paris die Nachricht, daß Venizelos zusammen mit der französischen Regierung arbeitet, um einen Staatsstreich in Griechenland herbeizuführen. Nach einer Privatmeldung aus der Umgebung des belgischen Königs hätten sich die inneren Verhältnisse Griechenlands derart zugespitzt, daß die Venizelisten zu einem plötzlichen Staatsstreich, der Griechenlands Zukunft entscheiden müßte, bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hätten. Die Franzosen versuchten es, den Engländern, die von dem Salonikiunternehmen nicht mehr viel wissen wollen, die jüngsten Ereignisse und ihre Folgen dadurch zu erklären, daß sie betonen, man dürfe die Aufregung Griechenlands nicht überschätzen. An ein ernstes Handeln der Griechen sei nicht zu denken. Die griechische Regierung sehe die Macht der Entente Tag und Nacht vor Augen und werde sich hüten, etwas zu unternehmen, was den Interessen der Verbündeten zuwiderlaufe. Diese Furcht beherrsche auch das ganze Volk, wogegen das griechische Militär seine Unschlüssigkeit abgelegt habe und mit den Truppen der Entente sympathisiere. Wie verlogen aber diese französischen Tendenzmeldungen über die Stimmung in Griechenland sind, geht aus Privatbriefen hervor, die in den letzten Tagen in Paris und London eintrafen. Nach ihnen herrscht in Griechenland, besonders in den Küstengebieten, die größte Erregung über die Art und Weise, wie die Alliierten die Rechte Griechenlands verletzen. Die Vorgänge in Saloniki, die sich in den letzten fünfzehn Tagen abgespielt haben, hätten

### das Maß zum Ueberlaufen voll

gemacht. Daß griechische Bürger auf griechischem Boden von fremden Eindringlingen verhaftet und außer Landes geführt werden, hielt man bereits für eine so freche und anmaßende Handlung, daß sie allein genügen würde, um Genugtuung zu fordern, und sei es mit der Waffe in der Hand. Jetzt sind die Griechen neuerlich darüber empört, daß man den Serben auf einer griechischen Insel eine Aktionsbasis einrichtet. Hochangesehene griechische Kaufleute und Bürger beklagen sich bei den französischen Offizieren bitter über die Gewaltmaßregeln, welche die Alliierten in dem neutralen Griechenland vornehmen. Die Vierverbandsmächte wollten weder die serbischen Flüchtlinge unterstützen, noch die übriggebliebenen Armeereste ihres Verbündeten in ihren eigenen Ländern aufnehmen. Der Flüchtlinge hat sich Griechenland bisher noch erwehren können. Statt den serbischen Truppen in Albanien oder Italien einen Aufenthaltsort einzurichten, sei jetzt eine griechische Insel mit Gewalt genommen worden, griechische militärische Einrichtungen seien beschlagnahmt und den Serben ausgeliefert worden. Das Wort vom „Schutze kleiner Staaten" dürften die Alliierten jetzt nicht mehr in den Mund nehmen. Eine schlimmere Mißachtung und Verletzung der heiligsten Rechte eines neutralen Staates sei in keinem Kriege je begangen worden. Diese Heldentat des Vierverbandes habe denn auch allen Griechen die Augen geöffnet, und es gebe heute keinen Griechen mehr, der noch ententefreundlich gesinnt ist. Das Volk erwartet von der Regierung die Aufgabe ihrer bisherigen Politik gegen die Alliierten, da diese das Entgegenkommen der griechischen Regierung in verräterischster Weise mißbraucht hätten. Gegen solche brutale Gewalt müßten die griechischen Waffen dem Lande Genugtuung verschaffen. Mehr als bisher kann der Vierverband Griechenland nicht notzüchtigen. — In Athen bildete sich ein Komitee aus Politikern und Parlamentariern, das die Regierung zum entschiedenen Eingreifen veranlassen will.

## Monarchenzusammenkunft in Nisch.

× Nisch, 18. Januar.

Pünktlich um 12 Uhr mittags trafen heute im festlich geschmückten Nisch Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand zusammen. Bulgarische Truppen hatten auf dem Bahnsteig die Ehrenkompagnie gestellt. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die beiden Herrscher im Kraftwagen zur Zitadelle, wo sie gemeinschaftlich die Parade der dort aufgestellten bulgarischen, mazedonischen und deutschen Truppen abnahmen.

Kaiser Wilhelm überreichte dem Zaren Ferdinand den Feldmarschallstab. Der Zar ernannte den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Infanterieregiments.

In Begleitung des Kaisers befanden sich General v. Falkenhayn, Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Generaladjutanten v. Plessen, v. Lyncker, v. Chelius, Admiral v. Müller und Oberhofmarschall v. Reischach. Außerdem waren General v. Seeckt und Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg anwesend.

Zar Ferdinand war von dem Kronprinzen Boris, dem Prinzen Kyrill, dem Generaladjutanten Markoff, den Generalen Bojadjeff, Todoroff und Tantiloff, dem Generalgouverneur Kutinczeff, dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Gesandten Tschapraschikoff begleitet.

Der Eindruck der Feierlichkeiten wurde durch das strahlende Sonnenwetter des südlichen Winters verstärkt.

### Französisch-englischer Ministerrat.

× London, 19. Januar. (Reuter.)

Der Ministerpräsident Briand ist in London eingetroffen. Die „Times" melden aus Paris, daß die Minister der Alliierten heute in London eine Zusammenkunft hatten.

### Die Gewaltherrschaft auf Korfu.

Der Vierverband schaltet auf der griechischen Insel Korfu mit der gleichen Willkür und Rücksichtslosigkeit wie in Saloniki und andern „Stützpunkten". Die schärfste Kontrolle wird ausgeübt:

+ Lugano, 19. Januar. (Priv.-Tel.) Der „Secolo" meldet aus Athen, aus Korfu wird berichtet, daß nach Sonnenuntergang die Ausfahrt der Dampfer verboten ist. Jede Abfahrt muß durch besondere Erlaubnis erwirkt werden. Der Transport der Serben auf Korfu wird beschleunigt, weil sich durch das österreichische Fortschreiten ihre Lage in Albanien verschlimmert hat.

Der Athener Vertreter der „Gazetta del Popolo" Fox hat Korfu nach der französischen Landung besucht. Er hat wenige französische Soldaten, aber im Hafen Torpedojäger und Abwehrdampfer gegen Unterseeboote gesehen. Es scheint sich also bei der Besetzung wesentlich um einen Flottenstützpunkt im Osten von der Adria gehandelt zu haben.

## Die verschärfte Blockade.

× New-York, 17. Januar.

„New-York Sun" meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden die von England beabsichtigte neue Blockade Deutschlands nicht anerkennen, solange diese nicht durchaus effektiv gestaltet wird. Um in den Augen der Vereinigten Staaten als gesetzlich zu gelten, muß eine solche Blockade nicht nur die Küste Deutschlands an der Nordsee umgürten, sondern sie muß sich in die Ostsee erstrecken und imstande sein, tatsächlich jeden Verkehr durch diese See zwischen Skandinavien und Deutschland zu verhindern. „New-York Sun" erhielt diese Auskunft über die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage von sehr hohen amtlichen Stellen im Staatsdepartement.

„Evening Post" meldet aus Washington, daß Blockaderegeln, die dem Völkerrecht und den Präzedenzfällen mehr entsprechen, aber viel strenger sind als die bisher angewandten, durch England aufgestellt und Frankreich sowie den andern Alliierten zur Billigung vorgelegt worden sind. Diese wurden Wilson und Lansing in amtlichen Depeschen aus London übermittelt. Oberst House, der längere Besprechungen mit Staatssekretär Grey hatte, hat dem Weißen Hause einen ausführlichen Bericht über die Lage gesandt. House erklärte der englischen Regierung, daß die durch England verursachten Einschränkungen des amerikanischen Handels einen ungünstigen Eindruck auf die amerikanische öffentliche Meinung machten und daß das amerikanische Volk von England erwartet habe, daß es sich dem Völkerrecht füge, genau so, wie Deutschland es zum Schlusse in den Verhandlungen über den Unterseebootskrieg getan habe. England bereite, wie das Blatt meldet, eine lange Note zur Antwort auf Amerikas Protestnote vom Oktober 1915 vor. Mehrere Telegramme aus London bestätigen, daß eine wirkliche Blockade jetzt erklärt werden wird. Darin zeigt sich offenbar der Wunsch, die Vereinigten Staaten verantwortlich zu machen, da diese Telegramme ausdrücklich bestätigen, daß eine solche Blockade notwendig wird, um den amerikanischen Forderungen zu entsprechen.

http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160120/1
SLUB Wir führen Wissen.